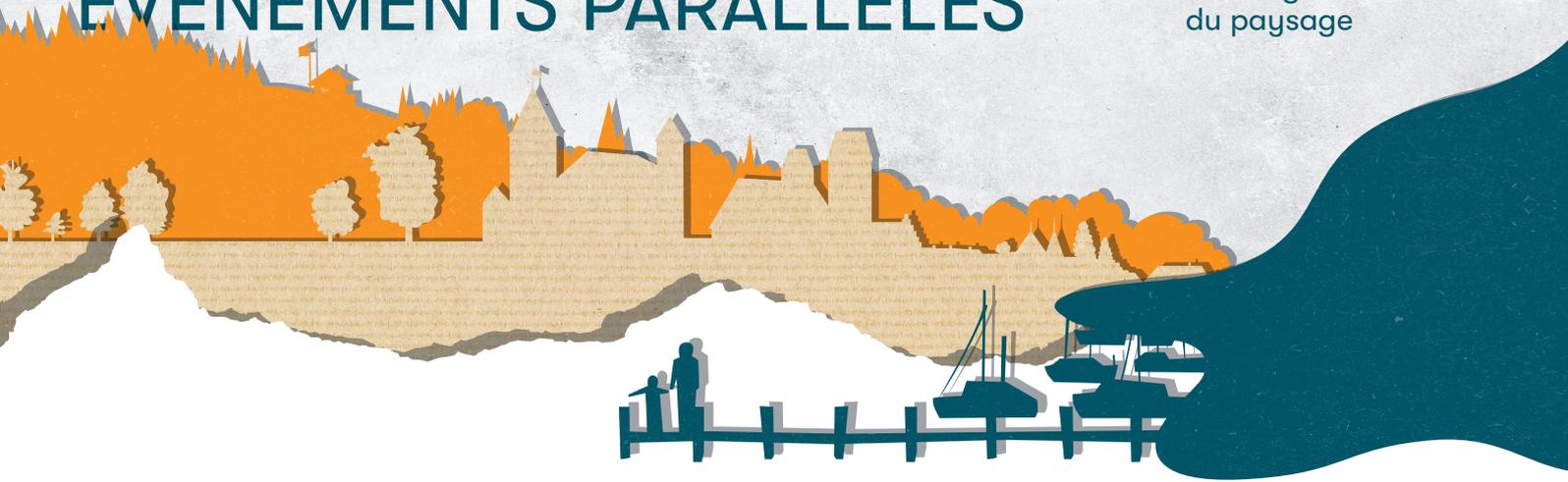


PARALLELVERANSTALTUNGEN ÉVÉNEMENTS PARALLÈLES

3. Schweizer
Landschaftskongress

3^e Congrès suisse
du paysage



P16

Baukultur und Landschaft Culture du bâti et paysage

Freitag, 9.9.
14:00 - 15:30
Raum: 4.115

Leitung:
Anke Domschky

P16.1 14:00

Strukturwandel, Masstab, Architektur. Landwirtschaftliches Bauen seit 1950

Marion Sauter, Berner Fachhochschule
Benno Furrer

Die «Bauernlandi» 1954 in Luzern und die Expo 1964 in Lausanne setzten mit grossen Freilaufställen neue Masstäbe, die die Landwirtschaft und damit auch die Landschaft im Schweizer Mittelland massiv veränderten. Auf Grundlage der umfassenden Meliorationsmassnahmen entstanden in den folgenden Dekaden zahlreiche Grossbetriebe ausserhalb der Dörfer. Der gesellschaftliche Wandel, den die Reduktion der Zahl der Betriebe mit sich brachte, veränderte nicht nur den Lebensalltag der ehemaligen Bauernfamilien. Zonenplanungen in den Dörfern und Infrastrukturprojekte brachten neue Siedlungsstrukturen: Stallungen in gänzlich neuem Masstab weit ausserhalb der Kernzonen prägen seitdem die Landschaft. Das Bauernhaus wurde zum Wohnhaus, die landwirtschaftliche Produktion zum Betrieb, häufig ohne direkten baulichen Zusammenhang.

Die Schweizer Alpwirtschaft entwickelt sich äusserst moderat, die Modernisierungsschübe im Tal sind hingegen gewaltig und scheinen unaufhaltsam: Während sich in der Anfangsphase namhafte Architekten wie Ernst Gisel oder Walter M. Förderer mit «Aussiedlerhöfen» beschäftigten, liegt die Planung von den tierschutzkonform immer grösser werdenden Ställen heute in den Händen von Fachplanern.

Strukturwandel – Masstab – Architektur: Der Beitrag liefert Grundlagenwissen, das allen potentiellen Umnutzungen zu Grunde liegen sollte. Landwirtschaft, Freizeitangebote und Tourismus müssen koexistieren, idealerweise in einer neuen Kommunikationsform.“

P16.2 14:20

Konzentration und Verdichtung im Siedlungsgebiet als Beitrag zum Schutz der Kulturlandschaft

Karl Vogler, Verein Kulturlandschaft Landschaft und Kultur in Obwalden
Eugen Imhof, Imhof Architekten

Vor dem Hintergrund, dass sich die Kulturlandschaft in den letzten Jahrzehnten stark verändert hat und der Druck auf die Landschaft hoch bleibt, stellte sich die Frage, wie sich das Sarneraatal weiterentwickeln kann, ohne den ländlichen Charakter zu verlieren. In einem vierjährigen Prozess wurde die „Siedlungsvision Sarneraatal 2050“ mit zwei Teilprojekten entwickelt. Das erste Teilprojekt betrifft die Streusiedlung „Grossteilerebene“. Ziel waren Antworten auf die Frage, wie sich eine historisch gewachsene Streusiedlung aufgrund des land-wirtschaftlichen Strukturwandels weiterentwickeln kann, ohne ihre Eigenart zu verlieren (am 2. Landschaftskongress vorgestellt). Das zweite Teilprojekt betrifft das Gebiet Sarner Nord. Dort soll ein Siedlungsschwerpunkt für das ganze Sarneraatal geschaffen werden, mit dem Ziel 60 Prozent des pro-

gnostizierten Bevölkerungswachstums dort aufzunehmen. Damit soll verhindert werden, dass der Talboden vom Lopper bis zum Brünig zu einem Siedlungsteppich mit beliebig austauschbaren Bauobjekten wird. Oder anders gesagt: Der ländliche Charakter des Tals soll durch eine starke räumliche Konzentration und Verdichtung an einem Ort gewahrt werden.

Den Anstoss zur „Siedlungsvision Sarneraatal 2050“ gab der Verein „Kulturlandschaft – Landschaft und Kultur Obwalden“, der die Menschen für die landschaftliche Schönheit der Kulturlandschaft sensibilisieren und die Landschaft des Kantons Obwalden über Wissenschafts- und Kunstprojekte erschliessen möchte.

P16.3 14:40

Klimaoffensive Baukultur

Stefan Kunz, Klimaoffensive Baukultur c/o Schweizer Heimatschutz

Der Weg zu Netto-Null wird die Schweiz bis 2050 spürbar verändern. Damit wir dabei die Schönheit, die Vielfalt und den identitätsstiftenden Charakter unserer gebauten Umwelt nicht verlieren, müssen Klimamassnahmen zukunftsfähig, nachhaltig und mit hoher Baukultur umgesetzt werden. Denn mit hoher Qualität lässt sich Netto-Null besser erreichen. Die vom Bundesamt für Kultur unterstützte Klimaoffensive Baukultur soll diesen Anspruch bekannt machen und Wege und gute Beispiele für Netto-Null mit hoher Baukultur vorschlagen. Sie soll Grundlagen bereitstellen und ein Netzwerk bilden. Sie soll die Biodiversitätsförderung mit den Klimamassnahmen verbinden. Im Juni lanciert, soll die Initiative kontinuierlich wachsen und langfristig Resultate liefern. Die Energieziele und Energiesparmassnahmen müssen da-

für weder verlangsamt, noch kompliziert oder verteuert werden. Für dieses Ziel haben sich der Schweizer Heimatschutz, Archäologie Schweiz, Domus Antiqua Helvetica, der SIA, der BSA, der BSLA, der Lehrstuhl für Konstruktion und Denkmalpflege der ETH Zürich, die Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger, Espace Suisse, ICOMOS Suisse, die NIKE und die Stiftung Natur & Wirtschaft zusammengeschlossen.

P16.4 15:00

Landschaft im Architekturwettbewerb

Urs Steiger, Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee
Dieter Geissbühler, Institut für Architektur, Hochschule Luzern

Instrumente wie Quartier- und Bebauungspläne gewinnen zunehmend an Bedeutung. Architekturwettbewerbe dienen dabei oft als Instrument zur Ermittlung der zulässigen Bebauungsdichte. Die gesellschaftliche Aushandlung wird damit einem Fachgremium übertragen. Selbst wenn darin eine Landschaftsarchitektin/ein Landschaftsarchitekt vertreten ist, mangelt es in der Regel an der Berücksichtigung landschaftlicher Aspekte, weil diese im Wettbewerbsprogramm nicht eingefordert werden, die Landschaft nur kleinräumig betrachtet wird, in der Jury kein landschaftlicher Diskurs geführt wird oder wichtige Beurteilungsinstrumente nicht zur Anwendung kommen. Die Referenten diskutieren landschaftliche Unfälle und Ansätze, diese präventiv zu verhindern.